Was nicht mehr gebraucht wird, wird auch nicht mehr gelagert

Autor(en): **Bläuenstein, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-69806

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was nicht mehr gebraucht wird, wird auch nicht mehr gelagert

Die Truppenstärke der Schweizer Armee hat sich seit dem Zweiten Weltkrieg enorm reduziert. Mit A 61 waren es 600 000, mit A 95 450 000, und die aktuelle Armee zählt noch rund 220 000 Angehörige. Parallel dazu haben sich die Vorgaben für die Bevorratung verändert. Vieles, was früher auf Grund der damaligen Bedrohungslage in grösseren Mengen gelagert wurde, kann heute bei den Lieferanten problemlos bestellt und kurzfristig geliefert werden. In den kommenden fünf Jahren wird deshalb Material im Umfang von zehn Milliarden Franken Beschaffungswert verkauft, in der humanitären Hilfe eingesetzt, recycelt oder vernichtet. Damit werden rund eine Million Quadratmeter Lagerfläche reduziert.

Werner Bläuenstein

Die Liquidation von Armeematerial ist kein Prozess, der erst mit der aktuellen Armee eingesetzt hat. Umfang und Zeithorizonte allerdings sind neu. Bis 2010 soll nicht mehr benötigtes Material im Beschaffungswert von rund zehn Milliarden Franken liquidiert werden. Liquidieren ist aber nicht gleichzusetzen mit vernichten: die Güter werden entweder ausserhalb der Armee zweitverwendet, verkauft, in der humanitären Hilfe eingesetzt, recycelt oder vernichtet. Grundlagen dazu bilden diverse gesetzliche Vorgaben.

Erfahrungen aus dem Pilotversuch in Interlaken/Meiringen

Im Dezember 2004 wurden mit Interlaken und Meiringen die ersten Standorte geräumt. Die Erfahrungen aus diesem Pilotversuch fliessen in die künftigen Räumungen von Standorten ein. Bis Ende 2005 sind das 18 Voll- und 7 Teilschliessungen.

- Das integrale Projektteam, bestehend aus allen Keyplayern von Planungsstab, armasuisse, LBA und RUAG C hat sich bewährt
- Das Definieren des effektiv zu liquidierenden Materials ist ein kritisches Nadelöhr im Prozess
- Der Anteil von Gütern, die umgelagert und nicht liquidiert werden, ist noch zu hoch. Das Verhältnis muss sich von aktuell 30 zu 70 hin zu 90 zu 10 Prozent verschieben
- Rund die Hälfte des gelagerten Materials ist nicht palettiert und verursacht aufwändige Handarbeit für die Transportvorbereitung
- Die vielfach veraltete Lagerinfrastruktur (mehrstöckig ohne technische Ausstattung) erschwert die Räumung
- Die Zusammenarbeit von zivilen Angestellten und Angehörigen der Logistikbrigade 1 ist gut angelaufen und wird laufend optimiert (Einsatzplanung und Auftragserteilung).

Mehrere Partner inner- und ausserhalb VBS beteiligt

Es wird nicht einfach liquidiert, was im Wege steht. Die Vorgaben stammen aus einem hierarchischen Prozess mit vielen Beteiligten. Die Politik definiert die sicherheitspolitischen Vorgaben, daraus entsteht im VBS das Armeeleitbild. Der Planungsstab der Armee plant darauf basierend die Streitkräfte- und Unternehmensentwicklung. Sie ergibt unter anderem eine Übersicht über die nicht mehr benötigten Systeme. Die so genannten Ausserdienststellungskonzepte geben der Logistikbasis der Armee (LBA) den Auftrag, die Materialdaten zu erfassen (beginnt beim Panzer und endet beim Dichtungsring), das Material zu räumen und für die armasuisse bereitzustellen. Diese ist dafür zuständig, zusammen mit der Industrie den Verkauf und die Entsorgung zu vollziehen.

Grundsätzliches Ziel in diesem Entsorgungsprozess, der neben Material auch den Verkauf der leer werdenden Immobilien umfasst, ist es, kostendeckend abzuschliessen. Das heisst, die Einnahmen aus den Verkäufen sollen die zum Teil sehr aufwändigen, umweltgerechten Entsorgungen finanzieren.

Trotz meist gesättigtem Markt namhafte Verkaufserfolge

Der Verkauf von Grosssystemen ist schwierig. Teilweise sind die Systeme (z. B. Panzer 68/88) über 40-jährig, und die Nachfrage im Markt (z. B. Panzer Leo 87) ist durch mehrere Anbieter übersättigt. Die geltenden gesetzlichen Vorgaben verhindern Verkäufe an unberechtigte Interessenten.

Aber die armasuisse kann auch nennenswerte Erfolge verbuchen. Die aktuellen Beispiele: von den F-5E Tiger wurden 17 an die US Navy verkauft. Eine Option von bis zu 15 weiteren Flugzeugen für die Jahre 2005 bis 2007 ist ebenfalls fixiert. Ausserdem besteht Interesse an 12 weiteren F-5E.

40 Panzerhaubitzen M 109 wurden an die Vereinigten Arabischen Emirate verkauft, bereits industriell überarbeitet und ausgeliefert. Mit Chile wurde kürzlich ein Vertrag über den Verkauf von 24 M 109 abgeschlossen. Mit weiteren Interessenten für M 109 verhandelt die armasuisse zurzeit.

180 Schützenpanzer M 113 wurden ebenfalls an die Vereinigten Arabischen Emirate verkauft.

Auf Grund mangelnder Verkaufschancen werden im Moment 60 Panzerhaubitzen M 109 entsorgt. Die Planung für die Entsorgung von rund 200 Panzer 68/88 läuft. Das VBS nutzt die Gelegenheit, beim aktuellen Stand der hohen Preise für Rohmetall, die Entsorgung voranzutreiben. Aus dem Bereich des Armeematerials wurden beispielsweise Geniematerialsätze G2 (Stahldrahtwalzen) im Umfang von 17 500 Kubikmetern rezykliert. Daraus konnten rund 2600 Tonnen Stahl gewonnen werden. Der Erlös floss in die Liquidationskasse.

Massive Einsparungen von Kosten

Die eigentlichen Einsparungen resultieren aus den nicht mehr bewirtschafteten Lagerflächen. Die Reduktion von rund einer Million Quadratmeter Lagerfläche bis 2010 reduziert die Kosten (Mensch, Betriebskosten und Infrastruktur) jährlich um rund 300 Millionen Franken.

Die Liquidation von Armeematerial wird zusammen mit dem Standortkonzept Logistik umgesetzt. Dabei geht es um den «Umbau» der stationären Logistik. Weg von den 30 dezentralen Betrieben mit über 600 Depots, hin zu 5 Logistik- und 6 Infra-Centern sowie einem Zentrallager. Sensitive Systeme sowie Nachschubgüter wie Kampfmunition, Betriebsstoffe, Sanitätsmaterial und Ersatzteile, welche für entsprechende Armeeeinsätze entscheidend sind, werden weiterhin dezentral und geschützt gelagert. ■



Werner Bläuenstein, Divisionär, Chef Logistikbasis der Armee (LBA), 3003 Bern.